

Ein historisches Volkslied vom Jahre 1689.

Autor(en): **Wagner, J. M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **7 (1877)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht. Mundartlich auffallende erscheinungen, die einer erklärung bedürfen, sind hier weniger vorhanden.

20. *dernoch* = darnach ist allgemein schlesisch. Dasselbe gilt von der kürze des offenbar den umlaut vertretenden u in *behutte* (21) und von dem genus des wortes *armut* (22), das noch heute allgemein als neutrum erscheint. Dagegen ist *erkarn* (23) für erkoren heute nicht mehr üblich.

24. Auch nr. V sind verse oder doch reime, obschon *teif* nur eine assonanz bietet. Das wort ist ein neuer beleg für die neiderländische färbung der mundarten. 25. *irkein* = irgend, mhd. iergen, ahd. io hwergin.

BRESLAU.

H. PALM.

EIN HISTORISCHES VOLKSLIED VOM JAHRE 1689.

Enres.

Ey leiba Gvatter Hanso! Was sagt mer aufs neu?
 Sen es unra Bauern denn noch nit all frey?
 Dei jüngst die Franzof'n, die schölmischen Rob'n
 In unneren Gräntzn gefanga dou hob'n?

Hans.

5 Jo wul, Gfatter Enres, wos sagt Ihr von frey?
 Ich glab dafs der Teuff'l ihr Brouder goa fey,
 Sie weit'n und tob'n noch immer so feier,
 Eas hout mit den Schelmen noch lang gwieß kah Hôier.

Sie priegeln und ploug'n und martern die Leut,
 10 Und stehln wei Sperber, und mach'n viel Beuth,
 Jo, zünd'n die Häuser und Seäd'l gor oh,
 Den Greul ich Euch Werla! derzehl'n kahn koh.

Nau kuppels uns Bauern zufamma weis Veich,
 Und schlepn es halt immer, mit obi im Kröig,
 15 Dou mōifn wir schantz'n und schōißn oft gor,
 Und stenna zu föderst, in schröcklier Gfohr.

Enres.

Ey gōdi, was sagt Ihr? Ich hōiers nicht gern,
 Und wolt, daß sie all wou der Pfeffer wächst, wärr!
 Wos mouß sie für ah Vogl denn feihern su ohn?
 20 Der alla dei Find'n so mafterli kon?

Dort hob Ih ah moula von Melac gihört,
 Und aner haßt Vekier, is ag nit viel werth,
 Sey gor ah klaner, dörrer, und schmachtiger Kerls,
 Und mach doch der Teuffl fu schröckli viel Quärls.

25 In Summa, es sen es dear Gfell'n fu viel,
 Ih wolt, daß sie alla mit Stumpff und mit Stiel,
 Mit Hul'n, mit Wammes, mit Bixen und Deg'n,
 Fein wacker im Rhein und im Mahn dort unt leg'n.

Nur dauerts mi greuli, daß unnera Leut,
 30 Su graufamli sen von den Lüfft'n geheut,
 Dei gleichwol nichts anners nit wiß'n noch kenna;
 Als Stel'n und Rab'n, und fenga, und brenna.

Sie tenna uns Teutsch'n jo schröcklia Quol,
 Und kost es beym Weber! fu manchen Genrol,
 35 Und tapffern Offizöir, der meirer versteht,
 Als derer Scher-Schleiffer ah gantza Armee.

Dou hattns neuli wider an Anschlog vor Hand
 Und wårn gern gwef'n in Württenbergs-Land,
 Den Schwartz-Wold hinüber, in Schwob'n und Franck'n,
 40 Nou haufns, daß ihnens der Teuffl möcht danck'n.

Verwöiftn, verheern, verderb'n dos Lond,
 Und zeiha dou Kreutzweis herum aufn Brond,
 Jo, schreibn goa Breiff aus, und mach'n Umständ,
 Ih mahn, daß mers halti Contrition nennt.

45 Neuli wolt'n die Schelma gern durch'n Hul'n Grob'n.
 Habt ers ghóiert, weis unra Leut zamma kloppft hob'n?
 Daß ihrer sechs tausend schletz blieb'n schön seyn,
 Wärs wouer, ih tranck es beym Brech! ah Mous Wein.

Ober noch ans, Gfatter Hanfo! das is es wos gout's,
 50 Seyd immer nur lufti, und wacker frisch Mouths!
 Ih was eas ah Zeiting, dei gibt mir ah Freud:
 Mahntz is gor gwies über, es sogn's die Leut.

Es hob'n die Kafrisch'n, die Bahrn und Sach'n
 Gronad'n drein gworff, (aba kana weis wachsn,)
 55 Sen halti fu Kigela, gantz rund, und inna hul,
 Und steck'n von Pulfer und Schläg'n goa ful.

Und wen sie mit treffn, nur ah bißla ons Ouer,
Butz, fällt er dernieder, is gwiefetli wouer,
Das Ding das hout dunnert, und schröckli gor kracht,
60 Und wenn ichs hät gfeha, hät Schelm feyn, g'lacht.

Nou hob'ns ag hõier ih, viel Bumpen eigi geschoff'n,
Dos sen gor schlimma Dinger, und mach'n viel Poffn,
Su grous als mein Hout, und noch grõißer derzou,
Sen halti fu schwâr ag, es hibets kah Bouh.

65 Und wider, mit Stück'n, und halb'n Carthauna,
Dos Ding, dos hout praffelt, môcht aner derstauna,
Viel stârcker, als ich es bischreib'n kam mog,
Als wenn es der Dunner schlûg eigi ins Dog.

Die Teutsch'en dei hob'n sich fu lufti derzeigt,
70 Und immer untern Schõiff'n, drein pff'n und geigt,
Dou wor den Franzusna in Mahntz a fu bang,
Daß sie gedoucht hob'n, das schmeckt uns nit lang.

Drauf sen sie zamm gloff'n, wos gieft und wos houft,
Und hob'n sich halt über den Stôrma derbouft,
75 Ah Thurn stund drinna, wor krogelt ful Leut,
Den hobn die Teutsch'n, in Stück'n zerheut.

Dou gob es ah Bortzln, ah Schreiha und Fleha,
(Zwor, wõi die Leut sog'n hobs selber nit gfeha,)
Drauff hått'n sie scheier der Birn ginoug,
80 Und hielt'n um Accord an, mit Glimpf und mit Foug.

Man gob ihn den Schelmen ag, wei sie es bigehrt,
Aufs aller Gotts bâste, senns werla nit werth!
Weils also verbracht'n ah Deibisch Gihaus,
Dou zog'n die Schlack'n, zum Galling-Thor naus.

85 Mit Fahnen, Standarn, mit Stück und Gefchos,
Die Freud dei wâr halti noch zwamoul so grouß,
Wenn man sie hät alle zusamma gebutzt,
Dos hõtte geklunga, das hätte gesturtzt.

Indeffen fu leb es die Helden - Armee,
90 Dei also den Hanen macht graufams Leib - Wõih,
Der Bayer - Ferft, der Sachsn - Gerg und Lothringer leb!
Daß ihnen der Himmel noch weiter Glück geb!

Doch daß sie den Frantzen nit halten Accord,
 Weil jo der Prolhans es ag alles dermord,
 95 Und übertyrannisch, ja hadnisch sich weist,
 Ah sog mer ans worum er der Chriftlichst den heist?

Pfuy Frantzmoh! Pfuy Teuffl! Pfuy Spott und Pfuy Hohn!
 Das trägt eitz dein schnarch'n moch'n darvon,
 Gott stroufft es den Freffel und Mahn-Ad durchaus,
 100 Zöich immer wei Sultan dein Brouder, nouch Haus.

Das vorstehende mundartliche Gedicht entnehme ich einem ziemlich seltenen Büchlein, dessen Kenntniss ich meinem jüngst verstorbenen Freunde Franz Haydinger verdanke: „Der Frantzöfische Attila, Ludovicus XIV. Und Dessen Aller-Unchristlichste Schand-Brand-Greul- und Mord-Thaten, Durch seine ungerechte Waffen ausgeübet, An denen Ur-alt berühmtesten herrlichen Rhein- Necker- Saar- und Mosel-Städten . . . vorgestellt . . . durch Christian Teutschmuth.“ o. O. 1690. 12°, S. 176—185. Nachdem die am 29. August 1689 erfolgte Vertreibung der Franzosen aus Mainz erzählt worden, heisst es: „Zur allgemeinen Freud-Bejauchtzung der Wieder-Eroberungs-Freude, solches berühmten Chur-Sitzes, hatten sich auch zwey von Raufch benebelte Teutsch-redliche Bauren, Hans und Enres genannt, auf Vernehmung deffen, in einem Gesprächs-Gefang, nach ihrer Lands-Art aus Munderkählen, in der Singweise: ‘Amöna verlaub mir im Garten zu gehen’,¹ zur selben Zeit frischmüthig also hören lassen“ u. s. w.

WIEN.

J. M. WAGNER.

Sprachliche Erläuterungen vom Herausgeber.

Der sprachliche Charakter des vorstehenden Gedichtes, der jedoch weder streng mundartlich, noch auch gleichmäfsig durchgeführt ist, stimmt im wesentlichen mit dem der Nürnberger Mundart überein,

1) Vgl. Emil Weller's Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen I. (Freiburg, 1862), S. 287, Nr. 517: Fünff weltliche Lieder: Das Erste: Amöna erlaub mir in Garten u. s. w. o. O. 1681. 8°. — Wahrscheinlich dasselbe Lied, wovon ich eine von J. M. Schottky vor etwa sechzig Jahren aus dem Volksmunde gemachte Aufzeichnung besitze, deren erste Strophe also lautet:

Mein Mägdlein, erlaub' mir in Garten zu gehn,
 Ich sehe von weitem drei Röslein da stehn;
 Erlaub sie zu brechen, weil nun ist die Zeit:
 Die Schönheit der Rosen viel Herzen erfreut.

Auch in einem österreichischen Drucke aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist mir dies Lied vorgekommen: „Sechs schöne neue Weltliche Lieder . . . Das Vierte: Diana erlaub mir in Garten zu gehn . . . Gedruckt in diesem Jahr.“

neigt aber in manchen Zügen, namentlich in mehreren eigentümlichen Ausdrücken, dem oberpfälzischen Dialekte (um die Nab) zu. Folgende Zusammenstellung der lautlichen Verhältnisse, unter Verweisung auf Schmeller's Grammatik der Mundarten Bayerns, mag dies bestimmter darlegen.

Hochd. a = o (à, å; Schmeller § 110. 111): jo (5. 11. 33. 43. 94; ja, 95), Grobn (45), Robn (3), Schwobn (39), gob (77), hobn (4. 21. 46. 53. 61. 69. 72. 74. 76. 78), ober (49. aba, 54), obi (14), Anschlog (37), Dog (Dach, 68), mog (67), sogn (52. 78. 96), Quol (33), Gemol (34), Prolhans (94), Wold (39), Gronadn (54), Frantz-moh (97), kohm, koh (kann, 12. 20), ohn, oh (an, 11. 19. 57), Brond (42), Lond (41; Land, 38), Gfohr (16), gor (11. 15. 23. 52. 59. 62) und goa' (6. 43. 56), wor (71. 75), worum (96), zwor (78), dos (41. 62. 66. 88, neben das, 59. 72. 88. 98), wos (5. 19. 49. 73, neben was 17).

Hochd. a = e (ə): dernieder (58).

Hochd. â = ou (âu; Schm. § 113): dou (4. 15. 37. 42. 71. 77. 84), wou (18), nou (40. 61) und nau (13), nouch (100), gedoucht (72), strouffn (99), plougn (9), zwamoul (86), wouer (wahr, 48. 58), Ouer (Ohr, 57), Mous (48), houst (73), hout (8. 59. 66).

Hochd. au (mhd. û) = a (â; Schm. 159): kam, kahn (67. 12).

Hochd. au (mhd. ou) = a (á; Schm. 171): glab (6), rabn (rauben, 32), ag (auch, 22. 61. 64. 81. 94).

Hochd. ê = ei, öi (èi; Schm. § 189): Wöih (90), meihrer (35), seier (sehr, 7); aber ungenau Armee (: versteht = versteit 35. 36. 89).

Hochd. e = ea (èæ; Schm. § 191): dear (25), eas (es, 8).

Hochd. e = i (Schm. § 206): hiben (64) und in den Vorsilben be- und ge- (Schm. § 211): bischreibn (67), bigehrt (81); Gihaus (83), gihört (21), ginoug (79). Dagegen: stehn (10. 32), derzehln (12) — nürnbergisch: stïln, dərzïln; (Schm. § 202).

Hochd. e = ö: schröckli (16. 33. 59), schölmisch (3); daneben: Schelm (8. 45. 60. 81).

Hochd. e (in den Flexionsendungen -e, -er und in -en nach m, n, ng) = a (ə, á; Schm. § 227 und 583): alla (26; alle, 87), kana (54), ganza (36), leiba (1), schlimma (62), schröcklia (33), unnera, unra (unsre, 4. 29. 46), aba, oba (49. 54). Vgl. unter n und r.

Hochd. ei (mhd. ei) = a (á; Schm. § 140): Mahn (Main, 28), Mahntz (Mainz, 52. 71), Mahn-Ad (Meineid, 99), Bahrn (Baiern, 53; daneben: Bayer 91), hadnisch (95), kasrisch (kaiserisch, 53), klaner (23), masterli (20), ah, an, aner, ans (19. 21. 22. 23. 36. 37. 48. 49. 51. 66. 75. 77. 83. 96), kah, kana (8. 54. 64), zwamoul (86), er hafst

(22; daneben: heist im Reim auf weist, 96), ih mahn (44), ih was (weifs, 51).

Hochd. i = ie (î): gwiefs (8. 52; gwiesetli, 58).

Hochd. i = e (ø): er (inclinierendes ihr, 46), mer (mir, 96).

Hochd. ie (mhd. ie) = ei, öi (êi; Schm. § 301): Breiff (43), Höier (8), Kröig (14), Offizöir (35), Veich (Vieh, 13), döibisch (83), leiba (1), dei (3. 20. 31. 51. 69. 86. 89 neben die, 3. 45), schöifsn (15. 70), zeiha (ziehen, nürnb. zêign, 42) und zöich (100), eitz (jetzt, 98), scheier (79), wei, wöi (10. 13. 46. 54. 78. 81. 100).

Hochd. o = u (û und u; Schm. 323): Franzusn (71; Franzosn 3), Husn (27), ful (voll, 56. 75), hul (45. 55), wul (5), su (19. 24. 25. 30. 34. 55. 63. 64. 69. 89; — so, 20. 86), asu (71); Bumpen (61), Dunner (68), es dunnert (59); — daneben: Spott (97), Vogl (19), tobn (7), gleichwol (31).

Hochd. ô = ou (âu; Schm. § 336): grous (63. 86), derboust (74).

Hochd. ô = öi (êi; Schm. § 353. 354): gröifser (63), höiern (hören, 17. 46. 61; gihört: werth, 21).

Hochd. u = o (vor r; Schm. § 366): Bortzln (77).

Hochd. u = e (ø; Schm. § 371): es (uns, 2. 14. 25. 34. 48. 49. 68. 89. 94. 99; eas, 51).

Hochd. u = i (in der Endsilbe -ung): Zeiting (51).

Hochd. ü = i, ie (Schm. § 372): Bixen (27), Kigela (55), priegeln (9); aber: zündn (11).

Hochd. ü = ö, e (vor r): Ferst (91), Störma (74), dörr (23).

Hochd. û (mhd. uo) = ou (âu; Schm. § 378): Bouh (64), Brouder (6. 100), Foug (80), Hout (63), Mouth (50), gout (49), moufs (19), derzou (63), ginoug (79).

Hochd. û (mhd. üe) = öi, ei (êi): feihern (19), möisn (15), verwöistn (41), weitn (7).

Wegfall von Konsonanten tritt ein bei b im In- und Auslaut (Schm. § 411. 412): Bouh (64), giest (gibst, 73; gibt, 51).

ch und g im Auslaut, namentlich der Bildungsilben -lich und -ig (Schm. § 427): grausamli (30), greuli (29), gwiesetli (58), lusti (50. 69), masterli (20), neuli (37. 45), schröckli (16. 24. 33. 59), werla (12. 82); ih (21. 26. 44. 48. 51. 61; ich, 6. 12. 17. 60), halti (44. 55. 64. 86), mi (29), nau (nach, 13); — im Inlaut: schletz (d. i. schlechts, 47), nit (2. 22. 31. 72. 78. 82. 93; nicht, 17).

d hinter n (Schm. § 447): Enres (Andreas, 5), anners (31), sen (sind, 2. 25. 30. 55. 62. 64. 73. 82); wir stenna (16).

n im Auslaut (Schm. § 564): kah (kein, 8), oh (an, 11; ohn, 19), obi (abhin, 14); im Inlaut: es (uns, 2. 14. 25. 34. 49); — dagegen: Wein (48), mein (63), dein (98. 100), seyn (47).

r im Auslaut (Schm. § 634): leiba (1), goa (6), aba, oba (aber, 49. 54).

s im Inlaut (Schm. § 660): unner (unser, 2. 4. 29. 46).

t im Auslaut von ist (Schm. § 678): is (22. 49. 52. 58).

Übergang der Endung -en in a (ə) nach Vocalen, wie auch nach m, n, ng (Schm. 583): fleha (77), schreiha (77), gseha (60. 78), Carthauna (65), Franzusna (71), derstauna (66), brenna (32), kenna (31), stenna (16), inna (55), drinna (75), Schelma (45), Störma (74), schlimma (62), zussamma, zamma (13. 46. 87; neben zamm, 73), gfangna (4), geklunga (88), senga (32), — des gn in ng, ing (Schm. § 579. 580 und Anm.): Gallung (Galgen, 84); — des diminutiven -lein in la (l̄; Schm. § 286): Kigela (55), bifsla (57).

Vom Verbum ist zu merken der Gebrauch des in der Mundart unüblichen Präteritums: hattn (37), gob (77. 81), hieltn (80), stund (75), sie verbrachtn (83), sie wolt'n (45), sie zogn (84); im Coniunctiv: hāt, hāttn, hätte, hōtte (60. 79. 87. 88), leg'n (28); schlüg (68), trānck (48); es wār (48. 86). Nur an einer Stelle (64) steht ein nach nürnbergischer Weise in schwacher Form gebildetes: ich hībet (höbe). Vgl. Grūbel III, 258, 97, a. Zeitschr. I, 288, 11. V, 120, 27. VI, 528, 11. Der Wegfall des partizipialen ge- (Schm. § 485. Zeitschr. I, 226 f.): bliebn (47), dunnert (59), geigt (70), klopf't (46), kracht (59), pfi'fn (70), prasselt (66); daneben: gebutzt (87), gedoucht (72), geklunga (88).

1. *mer* (mər), man, ebenso 44; doch 81. 87: man. Schm. I², 1641. Zeitschr. II, 191, 17.

2. *es*, inclinierendes uns; ebenso 14. 25. 34. 91. 94. Vgl. meine Ausgabe von Grūbel's Gedichten III, 235, 23 und 250, 71, a, auch Zeitschr. II, 75, 11. 562, 16. Zuweilen pleonastisch gebraucht (48. 49. 68. 89. 94. 99; 51: eas), vielleicht als falscher Anklang an das oberpfälzische *es*, ihr; s. Schm. I², 159 f. — *unra*, *unnera*, unsre; vgl. 4. 29. 46. Zeitschr. III, 129. IV, 259, 7. V, 422, 1.

5. *Enres*, Andreas, mehr oberpfälzisch; nürnb. *Endres*.

8. *Höier*, fem., das Aufhören, Stillstand, Ruhe; wol dasselbe Wort, welches nach Schm. I², 1155 von Häslein als *Hir* verzeichnet worden, etwa nach irriger Übertragung des mundartlichen Lautes ins Hochdeutsche, da es sich wahrscheinlich zu *hören* in der Bedeutung von aufhören, ablassen (Schm. I², 1155, 2. Zeitschr. II, 569, 70. III, 289^b. V, 258, 17) und zu die *Ufheier* stellt.

11. *Séad'l*, wol nur Druckfehler für *Städ'l* (Scheunen; Schm. II², 732). Ferner läge es, an Sedel (*Sêd'l*; Schm. II², 223 f.) zu denken.
12. *werla*, wahrlich, mhd. wærlîche; ebenso 82. Schm. II², 967. Zeitschr. IV, 101, 7. V, 120, 27. — *derzehln*, nürnb. *därzîln*, erzählen. Schm. I², 531. Zeitschr. I, 123 etc. Vgl. *derstauna* (66), *derzeigt* (69), *derboust* (74), *dermord* (94). — *kahn*, Druckfehler für *kahm*, *kam* (wie 67), *kaum*.
13. *nau*, nach, hernach; Schm. I², 1714. Zeitschr. VI, 418, 9 u. oft. — *kuppels*, lies *kuppelns*, kuppeln sie. — *Veich* (*Vêich*), Vieh, nach mhd. *viehe*, der seltneren Nebenform (bei Seifr. Helbling) für das gewöhnliche *vihe*. Schm. I², 836. Zeitschr. IV, 323. V, 338.
14. *obi*, d. i. *abi* = abhin, hinab, hinweg, fort. Schm. I², 1116. Zeitschr. I, 290, 12. II, 185, 3.
16. wir (sie) *stenna*, stehen, aus wir *ständen*, *stengen*. Schm. § 952. Zeitschr. II, 92, 51. IV, I, 4.
17. *Gödi*, Taufpathe, Gevatter; (ahd. *goto*, mhd. *gotte*, *götte*). Schm. I², 962. Zeitschr. V, 437.
21. *ah moula*, einmal; Schm. I², 1582.
22. *Vekier*, der Marquis de Fequières, welcher gegen Ende des Jahres 1688 besonders Franken (Rothenburg a. d. Tauber, Crailsheim, Herrieden, Lichtenau) mit Schrecken heimsuchte. Vgl. *Theatrum Europæum*, T. XIII, p. 357 ff., sowie über Melac's Grausamkeiten in der Rheinpfalz ebendas. p. 675 ff. und Schm. I², 1587. 1432.
23. *Kerls*, m., ältere Form für *Kerl*. Grimm, *Wbch.* V, 572, 3, c. Zeitschr. VI, 410, 44. — *schmäcti*, mager. Zeitschr. II, 562, 10. Schm. II², 542.
24. *Quärl*, m., Gewirre, Tumult, Kriegswirren, v. *querren*, *werren*, (vgl. engl. *war*, franz. *guerre*). Schm. I², 1396. II², 978 f.
28. *unt*, unten; Zeitschr. V, 468: *drunt*, dort unten.
30. *Lufft*, m., leichtsinniger, windiger Mensch; auch in *Lufticus* fortgebildet. Schm. I², 1452. — *geheut*, d. i. *geheit*, geplagt, gequält, Partic. von *heien*, *geheien*; Schm. I², 1025 f. Zeitschr. VI, 148.
33. sie *tenna*, sie thuen; Schm. § 953. Zeitschr. II, 84, 24. VI, 266.
34. *beym Weber!* Betheurungsformel, wol eine Verglimpfung des gewöhnlichen: beim Wetter! (*bán Wöter!* Grübel I, 227. II, 291. III, 28. 310). Vergl. unten 48: *beym Brech!* und nürnb. *mei-n-Achl!* (Eichel) für *mei-n-Ad!* mein Eid! bei meinem Eid! und *Potz . . .!* *Kotz . . .!* für Gottes . . .! u. a. m. Schm. I², 36. 416. 960. Grimm, *Wbch.* V, 1900. Zeitschr. II, 501 ff. V, 219.
35. *meihrer*, mehrer, aus dem Compar. mehr nochmals gesteigert; (Koburg: *mërrá*). Schm. I², 1638 f.

36. *Scher - Schleiffer*, häufig als verächtliche Bezeichnung der Franzosen gebraucht, da deren ehemals manche in Deutschland auf dieses Gewerbe umherzogen. — *Armee*. Der Reim würde mundartlich in *Arméi : verstéit* etwas genauer klingen, wie unten 89 *Armee : Leib - Wöih*.

37. *vor Hand(n) hobn*, vorhaben; Schm. I², 1121. Grimm, Wbch. IV, II, 325, b.

44. *halti*, halte ich (dafür), glaube ich; ebenso: 55. 64. 86 und *halt*, 74. Schm. I², 1099. Zeitschr. I, 292, 36. II, 515. — *Contribution*, Contribution.

46. *zamma, zamm*, zusammen, neben *zusamma* (13. 73. 87). Schm. II², 1121.

47. *schletz*, d. i. schlechts (adverbialer Genitiv), schlechthin, geradezu, ist mehr der oberpfälzischen Mundart eigen. Schm. II², 503. sie *schöln*, sollen, (oberpfälzisch). Schm. II², 402.

48. *beym Brech!* eine mir dunkle Verglimpfung als Betheuerung. Vgl. oben 34: *beym Weber!*

49. *Hanso*, wie oben Z. 1. Über das bei Zurufen angehängte -o vgl. Schm. I², 10. Zeitschr. IV, 39. Lexer, Kärnt. Wbch. 199.

50. *wacker*, hübsch, fein; als Adverb oft steigernd, wie diese. Zeitschr. II, 315. IV, 29.

51. *Zeiting*, Nachricht, Kunde. Schm. II², 1162,

54. *gworff* lies: *gworfn*.

60. *hät, Schelm seyn, g'lacht* ist wol elliptisch zu verstehen: „ich hätte — ich will Schelm sein — gelacht,“ so daß „will Schelm sein“ als Betheuerung zu fassen ist, wie etwa das gewöhnliche: „ich will ein Hundsfott sein.“

61. 68. *eigi*, was *eini, eih* = einhin, hinein. Zeitschr. V, 103, 6.

71. den *Franzusna*, d. i. Franzosenen, verdoppelte Dativendung; s. Schm. § 779. 845. 863. Gröbel III, 255, 91. Zeitschr. VI, 469, 71.

72. *gedoucht*, nach hochd. gedacht (mhd. gedächt); nürnbergisch: *denkt*. Gröbel III, 260, 99, a. Schm. I², 523. Zeitschr. VI, 517, I, 29.

73. *gloffn*, gelaufen. Schm. I, 1447. — *wos giest und wos houst*, was gibst du, was hast du, d. h. ohne Aufenthalt, über Hals und Kopf. Schm. I², 864.

75. *krogelt*, d. i. *grogelt, gerogelt* (Partic. von *rogeln*, rütteln. Zeitschr. II, 92, 42. Schm. II², 74: *rügeln, rigeln*); *krogelt ful*, gerüttelt voll. Vgl. Birlinger, Alemannia, III. Jahrg., S. 280: *krogenvoll*.

76. *zerheut*, zerhauen, schw. Partic. von *heuen*, einer Nebenform von *hauen* (Schm. § 948), wol aus dem alten *häust* und *häut* des Präsens entstanden. Grimm, Wbch. IV, II, 574.

77. *borzln*, burzeln, fallen, sich überstürzen. Schm. I², 285.

79. *scheier* (schêiər), schier, fast. — der *Birn* (Genit. plur.), der Birnen; so werden vergleichsweise die Granaten (Vers 54) genannt, wie ähnlich die Flintenkugeln in Gedichten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts Schlehen heißen; (s. Schm. II², 520. Zeitschr. I, 260). Der oberpfälzischen Mundart nicht angemessen wäre es, an das mehr österreichische *Birn* (plur.) für Stöfse, Schläge zu denken. Vgl. Zeitschr. IV, 42, wie auch bei Schm. I², 1764 f. das verwandte *Nu/s*. Zeitschr. III, 191, 70. IV, 46.

82. *Gotts*, verstärkender Genitiv: aufs allerbeste; Schm. I², 960. Zeitschr. III, 346. V, 11.

83. sie *verbracht'n*, vollbrachten, verführten — ein diebisches Hausen (Wirthschaften, Treiben; vgl. oben 40). Schm. I², 362.

84. *Schlack*, m., lockerer, liederlicher Mensch. Schm. II², 504. — *Galling*, Galgen. Über diese Umstellung s. Grübel III, 245, 52, c. 247, 63. Schm. § 579. 580 und Anmerkung. — *naus*, hinaus. Zeitschr. III, 172, 32.

87. *zusamma gebutzt*, niedergeschossen; auch *weggeputzt*. Schm. I², 417 f. Vgl. oben 58 die Interjection *butz!* zur Bezeichnung des Schusses.

88. *gesturtzt*, wol als Druckfehler anzusehen und dem Reime angemessener in *gestutzt* (Partic. von *stutzen*, betroffen schweigen; Schm. II², 800) zu ändern, obwohl auch *sturzen* (= stürzen; Schm. II², 787) einen entsprechenden Sinn geben könnte.

90. den *Hanen*, Gallis, den Franzosen, den *Frantzen* (93); vgl. 97: *Frantzmoh*, Franzmann.

91. *Sachf'n - Gerg*, Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen, der in Verbindung mit dem Kurfürsten von Baiern und dem Herzog von Lothringen die 11 Monate lang besetzt gehaltene Stadt Mainz endlich entsetzte. — Über das mundartliche *Görg*, *Jörg* für Georg s. Schm. I², 936. Zeitschr. IV, 155. VI, 458.

95. *weist*, erweist.

98. *eitz* (êitz, auch êitzə), jetzt, nach dem alten *ietz*, *ietzo*, mhd. *iezuo*, *ieze*, mit diphthongischem *ie* = *êi*. Schm. I², 181. Zeitschr. I, 131, 11. VI, 131, 9. — *Dein Schnarch'n und Poch'n*, so ist wol die unverständliche Stelle zu bessern.

99. *Mahn - Ad*, Meineid, Treuebruch.